

Großer, Günter

Article — Digitized Version

## Lahmende Weltkonjunktur

Wirtschaftsdienst

*Suggested Citation:* Großer, Günter (1993) : Lahmende Weltkonjunktur, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Nomos, Baden-Baden, Vol. 73, Iss. 5, pp. 224-

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/136999>

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

Schon seit Mitte 1990 dominieren in den Industrieländern konjunkturelle Schwächetendenzen. Insgesamt ist die Auslastung der Produktionskapazitäten in dieser Zeit fortlaufend gesunken und die Arbeitslosigkeit um nahezu ein Drittel, auf durchschnittlich 8% der Erwerbspersonen, gestiegen. Der Wachstumsoptimismus, der zuvor in der langgestreckten Aufwärtsphase der Weltkonjunktur aufgekommen war, hat hierdurch einen starken Dämpfer erhalten, zumal die Prognosen auch jetzt noch keine rasche Besserung verheißen.

Bei alledem bietet die Weltwirtschaft gegenwärtig ein recht differenziertes Erscheinungsbild. So ist es einer ganzen Reihe von – insbesondere asiatischen – Schwellenländern gelungen, sich von den Schwächetendenzen abzukoppeln und eine starke wirtschaftliche Dynamik aufrechtzuerhalten. Vor allem aber steht die Konjunktur in wichtigen Industrieländern unter entgegengesetzten Vorzeichen: Während in den USA seit dem vergangenen Herbst die Auftriebskräfte endlich die Oberhand haben, hat sich der Abschwung in Japan und in Westeuropa noch verstärkt. Diesen Abweichungen der Verlaufsmuster entsprechen erhebliche Unterschiede in den strukturellen und konjunkturpolitischen Rahmenbedingungen.

Nach wie vor schwer zu quantifizieren ist der retardierende Einfluß der strukturellen Hemmnisse in der Finanzsphäre, die sich vielfach aus der übermäßigen Verschuldung von Unternehmen und privaten Haushalten in den achtziger Jahren ergaben. Die hierdurch ausgelöste Zurückhaltung bei der Vergabe und bei der Aufnahme von Krediten hat zwar in den USA merklich nachgelassen, aber das Tempo der konjunkturellen Erholung dürfte von dieser Seite auch weiterhin gebremst werden. Ähnliches ist für Japan zu erwarten, wenn auch der leichte Wiederanstieg der Aktienkurse ein Indiz dafür ist, daß das Klima im Unternehmens- und



Günter Großer

## Lahmende Weltkonjunktur

Bankensektor zumindest nicht mehr so stark wie zuvor von den Verschuldungsproblemen belastet wird. In Westeuropa konzentrierten sich derartige Fehlentwicklungen auf Großbritannien und Skandinavien; in den anderen Ländern spielten sie keine besondere Rolle für die Konjunkturabschwächung.

Der Prozeß der „Schuldendeflation“ verbessert letztlich die Wachstumsbedingungen in den betreffenden Volkswirtschaften. Kurzfristig aber schmälert er die Nachfrage und die Wirksamkeit anregender Maßnahmen. Dies mußte zunächst die amerikanische Zentralbank erfahren, deren Stimulierungsbemühungen nur mit großer Verzögerung deutliche Effekte hatten. Aus gleichem Grund werden auch in Japan von der schon vor zwei Jahren begonnenen monetären Lockerung erst im Verlauf dieses Jahres spürbare Anstöße auf die Konjunktur ausgehen. Günstigere Wirkungsbedingungen findet demgegenüber die Geldpolitik in den meisten westeuropäischen Ländern vor. Hier aber halten sich bisher die Zinssenkungen in relativ engen Grenzen, vor allem weil die Bundesbank angesichts der – nicht zuletzt einigungsbedingten –

Stabilisierungs- und Verteilungsprobleme in Deutschland erst spät und in kleinen Schritten von ihrem straffen Kurs abgegangen und damit der Spielraum für Zinssenkungen auch in anderen Ländern nur langsam größer geworden ist.

Niedrige Kapazitätsauslastung und hohe Arbeitslosigkeit belasten die Staatsfinanzen mit Mindereinnahmen und Mehrausgaben. In den meisten Industrieländern ist daher das Staatsdefizit kräftig gestiegen, von durchschnittlich 2% des Bruttoinlandsprodukts 1990 auf etwa 4,5% im Jahr 1993. Diese Reaktion wirkt stabilisierend auf Einkommen und Nachfrage, und sie bedarf an sich wegen der automatischen Rückbildung im Zuge einer Konjunkturbelebung auch später keiner korrigierenden Maßnahmen. Vielfach aber addieren sich jetzt konjunkturelle und strukturelle, selbst in der Hochkonjunktur nicht abgebaute Staatsdefizite zu Größenordnungen, die die Finanzmärkte zu beunruhigen und den Zinsrückgang zu bremsen drohen. Aus diesem Grund häufen sich trotz anhaltend schwacher Konjunktur Ankündigungen von Konsolidierungsmaßnahmen. Die Finanzpolitik bewegt sich hier vor allem in Westeuropa angesichts der anhaltend labilen Konjunktur auf schmalen Grat.

Alles in allem lassen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zwar erwarten, daß nach den USA im Verlauf dieses Jahres auch Japan und Westeuropa den unteren Wendepunkt der Konjunktur erreichen; aber erst das Jahr 1994 wird wohl wieder im Zeichen einer allgemeinen Erholung stehen. Die strukturellen Hemmnisse aus Verschuldungsproblemen – teils bei Unternehmen und privaten Haushalten, teils im Staatssektor – werden dann sicher wieder als weniger gewichtig erscheinen. Aber eine nachhaltige Besserung der Wachstumsbedingungen setzt hier Fortschritte voraus, die erheblich über die entlastenden Konjunkturreffekte hinausgehen.